

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

Wolfgang Beinert

EINLEITUNG IN DIE DOGMATIK

1. <i>Die Dogmatik im theologischen System</i>	3
2. <i>Das Dogma</i>	6
2.1 Das Wort	6
2.2 Die Sache	7
2.3 Der Begriff	13
2.4 Die Auslegung der Dogmen	15
2.4.1 Die Dogmeninterpretation	16
2.4.2 Dogmenentwicklung	17
2.5 Dogma in den anderen christlichen Konfessionen	22
3. <i>Aufgabe und Methode der Dogmatik</i>	24
3.1 Der Begriff	24
3.2 Die Aufgaben	25
3.3 Die Methodenproblematik	28
3.4 Die Methoden dogmatischer Darstellung	31
3.4.1 Aufbau	31
3.4.2 Argumentation	32
4. <i>Dogmengeschichte</i>	35
5. <i>Die Einteilung der Dogmatik</i>	37
<i>Literaturverzeichnis</i>	41

Wolfgang Beinert

THEOLOGISCHE ERKENNTNISLEHRE

1. <i>Einleitung</i>	47
1.1 Begriff	47
1.2 Sache	48
1.3 Geschichte	49
1.4 Themen und Einteilung	51

2.	<i>Die Offenbarung als objektives Prinzip der theologischen Erkenntnis</i>	55
2.1	Der Begriff	55
2.2	Offenbarung in der Heiligen Schrift	56
2.2.1	Altes Testament	56
2.2.2	Neues Testament	58
2.2.3	Synthese des biblischen Offenbarungsbegriffs	59
2.3	Die Reflexion über die Offenbarung in der Theologiegeschichte	61
2.3.1	Von der Alten Kirche bis zum 19. Jahrhundert	61
2.3.2	Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart	63
2.4	Offenbarung im Verständnis des kirchlichen Lehramtes	65
2.4.1	Die Grundausrichtung	65
2.4.2	Das Erste Vatikanische Konzil	66
2.4.3	Das Zweite Vatikanische Konzil	67
2.5	Systematische Überlegung	69
3.	<i>Der Glaube als subjektives Prinzip der theologischen Erkenntnis</i>	74
3.1	Eine kleine Phänomenologie des Begriffs Glauben	74
3.2	Der Glaube in der Heiligen Schrift	78
3.2.1	Altes Testament	79
3.2.2	Neues Testament	80
3.3	Die Reflexion über den Glauben in der Theologiegeschichte	82
3.3.1	Die Alte Kirche	82
3.3.2	Das Mittelalter	83
3.3.3	Reformation und katholische Reform	83
3.3.4	Neuzeit	84
3.4	Systematische Überlegungen	85
4.	<i>Die Bezeugungsinstanzen des kirchlichen Glaubens</i>	93
4.1	<i>Die Heilige Schrift</i>	93
4.1.1	Die Heilige Schrift als theologische Erkenntnisquelle	93
4.1.2	Die Kanonfrage	94
4.1.2.1	Die Entstehung des alttestamentlichen Kanons	95
4.1.2.2	Die Ausbildung des neutestamentlichen Kanons	97
4.1.2.3	Die endgültige Festlegung des Bibelkanons	100
4.1.3	Die Inspirationslehre	101
4.1.3.1	Begriff und Problematik	101
4.1.3.2	Die Grundlagen	101
4.1.3.3	Die Ausbildung	102
4.1.4	Die Inerranz der Heiligen Schrift	105
4.1.5	Systematische Überlegung	109
4.2	<i>Die Tradition</i>	113
4.2.1	Der Begriff	113
4.2.2	Die Sache	113
4.2.3	Die Tradition in der Heiligen Schrift	115
4.2.4	Die Tradition in der Tradition	117
4.2.4.1	Die Alte Kirche	117
4.2.4.2	Das Mittelalter	119
4.2.4.3	Reformation und Neuzeit	120
4.2.5	Die Tradition nach dem Lehramt	122
4.2.6	Die Erkenntnis des Offenbarungsinhaltes aus der Tradition	127

4.3	<i>Das Lehramt der Kirche</i>	131
4.3.1	Begriff.....	131
4.3.2	Das biblische Fundament	133
4.3.3	Die geschichtliche Ausbildung.....	135
4.3.4	Selbstaussagen des Lehramts.....	140
4.3.5	Systematische Erwägungen.....	144
4.3.5.1	Das Lehramt im Gefüge der Glaubensvermittlung	144
4.3.5.2	Die Aufgaben und Prärogativen des Lehramts	146
4.3.5.3	Das Lehramt und die Gemeinschaft der Gläubigen.....	151
4.3.6	Verbindliches Lehren in anderen christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften.....	153
4.3.6.1	Die orthodoxen Kirchen des Ostens.....	154
4.3.6.2	Die Kirchen der Reformation	154
4.4	<i>Die wissenschaftliche Theologie</i>	155
4.4.1	Begriff und Sache	155
4.4.1.1	Die Theologie	155
4.4.1.2	Die Theologen	157
4.4.2	Die biblischen Grundlagen	157
4.4.3	Die geschichtliche Entwicklung	159
4.4.4	Systematische Überlegungen.....	163
4.5	<i>Der Glaubenssinn der Gläubigen</i>	167
4.5.1	Begriff und Sache	167
4.5.1.1	Sensus fidei – sensus fidelium – consensus	167
4.5.1.2	Abgrenzung von ähnlichen Phänomenen	169
4.5.1.3	Rezeption.....	170
4.5.2	Die biblischen Grundlagen	171
4.5.3	Die Daten der Kirchen- und Theologiegeschichte	173
4.5.3.1	Die Kirchengeschichte	173
4.5.3.2	Die Theologiegeschichte	174
4.5.4	Systematische Erwägungen.....	179
4.6	<i>Die Interaktion der Bezeugungsinstanzen</i>	182
	<i>Literaturverzeichnis</i>	188

Wilhelm Breuning

GOTTESLEHRE

1.	<i>Die dogmatische Gotteslehre in der Gesamttheologie</i>	201
1.1	Gott – die Mitte der Theologie	201
1.2	Der Traktat Gotteslehre innerhalb der Dogmatik	201
1.2.1	Der Ausgangspunkt	201
1.2.2	Systemtheoretische Probleme der Gotteslehre.....	203
1.2.3	Einteilung	204
1.2.4	Das Wort Gott	204
1.2.4.1	Terminologische Fragen	204
1.2.4.2	Die Herausforderung durch das Wort <i>Gott</i>	205
1.2.4.3	Gott als Geheimnis	206

2.	<i>Biblisch-heilsgeschichtliche Grundlegung des Gottesglaubens</i>	207
2.1	Durch Christus im Heiligen Geist zum Vater	207
2.2	Christus als Mittler der Gotteserkenntnis	209
2.3	„Gott“	210
2.4	„Sohn Gottes“	211
2.4.1	Der alttestamentlich-jüdische Gebrauch	211
2.4.2	Die paulinische Theologie	211
2.4.3	Das Lebenszeugnis Jesu für Gott	214
2.4.4	Das Kreuz als Offenbarung des trinitarischen Gottes	215
2.4.5	Johanneische Aspekte	216
2.5	„Heiliger Geist“	216
2.6	Der Gott Jesu Christi im Alten Testament	218
2.6.1	Die Bedeutung der alttestamentlichen Gottesoffenbarung	218
2.6.2	Kennt das Alte Testament den trinitarischen Gott?	218
2.6.3	Gibt es eine alttestamentarische „Gotteslehre“?	219
2.6.4	Israel als Gottes Werk	220
2.6.5	Gottes Volk und die Völker	221
2.6.6	Gott handelt durch sein Wort	222
2.6.7	Gottes Verhaltensweisen	224
2.6.7.1	Segen und Fluch	224
2.6.7.2	Güte (Gnade) und Gerechtigkeit	225
2.6.7.3	Geduld und Zorn	227
2.6.8	Gotteserkenntnis aus der Heilsgeschichte	227
2.6.8.1	Gottes Transzendenz	227
2.6.8.2	Gottes Namen	229
2.7	Der biblische Monotheismus	231
2.7.1	Die Fragestellung	231
2.7.2	Die Gottesfrage in der Bibel und in der Philosophie	232
2.7.3	Das Werden des biblischen Monotheismus	234
2.7.3.1	Das Faktum	234
2.7.3.2	Der Weg zum Eingott-Glauben	235
2.7.4	Die Problematik des biblischen Monotheismus	238
2.8	Der Gottesname Jahwe als Konzentration der offenbarungsgeschichtlichen Gotteslehre	239
3.	<i>Die Erkennbarkeit Gottes – Gottes Wirklichkeit im Denken und Sprechen des Menschen</i>	242
3.1	Die Frage der Vernunft nach Gott als inneres Moment des Gottesglaubens	242
3.2	Der Beitrag des philosophischen Denkens zur Gotteslehre	243
3.2.1	Die Ansatzmöglichkeiten	243
3.2.2	„Ipsum esse subsistens“	245
3.2.3	Unendlichkeit	246
3.3	Das Erkennen der Eigenschaften Gottes durch die Vernunft	248
3.3.1	Einfachheit	249
3.3.2	Gottes Raum- und Zeitüberlegenheit	251
3.3.3	Einzigkeit	254
3.4	Gotteserkenntnis aus Welterkenntnis	254
3.4.1	Analogie	254
3.4.2	„Natürliche“ Gotteserkenntnis	258
3.4.2.1	Fragestellung	258

3.4.2.2	Begriffserklärung	259
3.4.2.3	Die natürlichen Fähigkeiten der Menschen.....	260
3.4.2.4	Die Lehre des Ersten Vatikanischen Konzils	261
3.4.2.5	Die Erläuterungen des Zweiten Vatikanischen Konzils.....	262
3.5	Der Atheismus	263
3.6	Aufweise für die Existenz Gottes	266
3.6.1	Die Gottesproblematik.....	266
3.6.2	Terminologische Klärungen	267
3.6.3	Die „Gottesbeweise“	268
3.6.3.1	Der kosmologische Ansatz.....	268
3.6.3.2	Der ontologische Ansatz.....	271
3.6.3.3	Der anthropologische Ansatz	271
3.6.3.4	Der theologische Wert der Argumentation.....	272
4.	<i>Das Bekenntnis zum einen Gott in drei Personen in der Geschichte</i>	274
4.1	Die dogmengeschichtliche Entwicklung	274
4.2	Das Vater-Sohn-Verhältnis	276
4.3	Die arianische Herausforderung und das Konzil von Nizäa (325).....	279
4.3.1	Arius und seine Lehre	279
4.3.2	Die Antwort der Kirche	280
4.3.3	Die nachkonziliaren Auseinandersetzungen um das „ <i>homousios</i> “	281
4.4	Die Gottheit des Heiligen Geistes	283
4.4.1	Der pneumatomachische Streit	283
4.4.2	Die terminologischen Klärungen.....	284
4.4.3	Die lehramtlichen Festlegungen.....	285
4.4.4	Die Trinitätstheologie der Kappadokier.....	287
4.5	Die Trinitätstheologie Augustins	289
4.5.1	Die Intentionen.....	289
4.5.2	Die Einteilung von „ <i>De Trinitate</i> “	290
4.5.3	Die psychologische Analogie	291
4.5.4	Die innergöttlichen Relationen	292
4.6	Der Ursprung des Heiligen Geistes – Das „ <i>Filioque</i> “	294
4.6.1	Die theologischen Randbedingungen	294
4.6.2	Die kirchenpolitischen Verwicklungen	295
4.6.3	Zwei Sprachspiele?	296
4.7	Die Trinitätslehre der Scholastik	297
4.7.1	Allgemeine Charakteristik	297
4.7.2	Das 4. Laterankonzil.....	301
4.7.3	Thomas von Aquin: Die Ausarbeitung der Terminologie	302
4.8	Ausblick	309
4.8.1	Trinitätslehre und Monotheismus	309
4.8.2	Das trinitätstheologische Fundamentalprinzip.....	311
4.8.3	Trinitarischer Glaube und trinitätstheologische Sprache	312
5.	<i>Systematische Gotteslehre</i>	315
5.1	Die Gottesfrage heute	315
5.2	Gott und die Geschichte	317
5.2.1	Das Christusereignis	318
5.2.2	Die Gottesherrschaft	318
5.3	Drei-Einigkeit	319
5.4	Immanente und ökonomische Trinität	321

5.5	Der Personbegriff	322
5.6	Trinitätstheologische Akzentuierungen	323
5.6.1	Offenbarungstheologischer Ansatz	324
5.6.1.1	Karl Barth	324
5.6.1.2	Karl Rahner	325
5.6.1.3	Hans Urs von Balthasar	325
5.6.2	Kreuzestheologischer Ansatz	326
5.6.3	Eschatologisch-heilsgeschichtlicher Ansatz	328
5.7	Die existentielle Not des Glaubens an den Gott, der Liebe ist – Das Theodizeeproblem	329
6.	<i>Beschluß</i>	337
	<i>Übersichten</i>	339
	<i>Literaturverzeichnis</i>	357

Alexandre Ganoczy

SCHÖPFUNGSLEHRE

1.	<i>Einleitung</i>	365
1.1	Das Glaubensbekenntnis	365
1.2	Heutige Schwierigkeiten	365
1.3	Schöpfungslehre und Naturwissenschaft	368
1.4	Methode und Gliederung	369
2.	<i>Biblische Grundlegung</i>	370
2.1	Das Alte Testament	370
2.1.1	Das Zeugnis des Deuterojesaja	370
2.1.2	Das Zeugnis des Tritojesaja	371
2.1.3	Die Urgeschichte nach Gen 1-11	371
2.1.3.1	Vorbemerkung	372
2.1.3.2	Urgeschichte nach dem Jahwisten	373
2.1.3.3	Urgeschichte nach der Priesterschrift	378
2.1.4	Weisheitsliteratur	383
2.2	Das Neue Testament	388
2.2.1	Die Schöpfung im Spiegel der Botschaft und Praxis Jesu	388
2.2.2	Christologische Schöpfungslehre bei Paulus	393
2.2.3	Schöpferliebe zu einer zweideutigen Welt nach Johannes	398
2.2.4	Zusammenfassung und Überleitung	400
3.	<i>Dogmengeschichte: Väter und Lehramt</i>	403
3.1	Schöpfung als Geschichte – das biblische Erbe	403
3.2	Heilsgeschichtliche Schöpfungslehre bei Irenäus	404
3.3	Göttliche „Vorsehung“	406
3.4	Schöpfung aus dem Nichtseienden	407
3.5	Schöpfung zwischen Unheil und Heil: Augustinus	409
3.5.1	Zur augustinischen Sicht der Wirklichkeit	409
3.5.2	Der dreieinige Schöpfer	410
3.5.3	Die Schöpfung zwischen Sein und Nichtsein	411

3.5.4	Die Zeit als Schöpfungsgröße	411
3.5.5	Die Ursprungssünde und das Erbe Adams	413
3.6	Teufel, Dämonen und Engel	416
3.6.1	Zum Streit um den Dualismus	416
3.6.2	Böse Geister und Engel nach der Bibel	418
3.6.3	Dogmatische Bilanz	420
3.7	Zur Sündenlehre Luthers und des Tridentinum	421
3.7.1	Die „Natursünde“ nach Luther	421
3.7.2	Ursprungssünde nach dem Tridentinum	422
3.8	Grund und Ziel der Schöpfung nach dem Ersten Vatikanischen Konzil ..	423
3.8.1	Transzendenz und Freiheit des Schöpfers	423
3.8.2	Die Güte Gottes am Anfang und am Ziel der Schöpfung	424
3.9	Mensch und Welt nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil	425
3.9.1	Menschenschöpfung aus Liebe	426
3.9.2	Schöpfungsauftrag in Liebe	427
4	<i>Theologische Reflexion</i>	429
4.1	Dialog mit den Naturwissenschaften	429
4.1.1	Bedeutung	429
4.1.2	Methode	431
4.2	„Natur“ und „Schöpfung“	434
4.3	Zur Geschichte des Verhältnisses von Theologie und Naturwissenschaft	435
4.3.1	Biblische Natürlichkeit	435
4.3.2	Naturdenken in der griechischen Philosophie	436
4.3.3	Zum Verhältnis von Natur, Mensch und Gott im Mittelalter und in der Neuzeit	439
4.4	Moderne Physik und Schöpfungsglaube	442
4.4.1	Endliches und relatives Raumzeitkontinuum	442
4.4.2	Offenheit der Materie auf Geist hin	446
4.4.3	Notwendigkeit und Kontingenz	448
4.4.4	Objektivität und Subjektivität	452
4.5	Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube	454
4.5.1	Die Abstammungslehre Darwins	455
4.5.2	Die Aggressionstheorie von K. Lorenz	458
4.5.3	Allgemeine Selektion und Ethik bei M. Eigen	460
4.6	Analoge Aspekte naturwissenschaftlicher und schöpfungstheologischer Rede	462
4.6.1	Selbstorganisation der Materie und fortgesetzte Schöpfung	462
4.6.2	Raumzeitkontinuum und Ewigkeit	469
4.6.3	Gehirn, Geist und Gottesgeist	471
4.6.4	Kreativität und Schöpfung	475
4.6.5	Das Böse und die Sünde	477
4.7	Schöpfung in christologischer, pneumatologischer und trinitarischer Sicht	487
4.7.1	Suche nach Religion bei Naturwissenschaftlern	487
4.7.2	Christologische Annäherungen	488
4.7.3	Pneumatologische Annäherungen	489
4.7.4	Trinitarische Annäherungen	490
	<i>Literaturverzeichnis</i>	491

Georg Langemeyer

THEOLOGISCHE ANTHROPOLOGIE

1.	<i>Einleitung</i>	499
1.1	Die Bezeichnung Theologische Anthropologie	499
1.1.1	Drei Möglichkeiten des Verständnisses.....	499
1.1.2	Welche trifft zu?	500
1.1.3	Verbindung von Theologie und Anthropologie	500
1.2	Die Anschlußstelle zwischen Anthropologie und Theologie	501
1.2.1	Von der Anthropologie zur Theologie	501
1.2.2	Von der Theologie zur Anthropologie	502
1.3	Die Mehrdeutigkeit des Zusammenhangs zwischen Anthropologie und Theologie.....	502
1.3.1	Der positive Ansatz	502
1.3.2	Der positiv-negative Ansatz	503
1.3.3	Der negative Ansatz	504
1.3.4	Das Problem der Wahl des Ansatzes	505
1.4	Die Begründung für das Lehrstück Theologische Anthropologie	505
1.4.1	Die Entstehung der Philosophischen Anthropologie.....	505
1.4.2	Die Lehre vom Menschen in der herkömmlichen Dogmatik	506
1.4.3	Die anthropologische Komponente der ganzen Dogmatik	506
1.4.4	Die Frage nach dem christlichen Menschenbild	507
1.4.5	Leitbilder für konkrete Lebenssituationen.....	508
1.4.6	Der ganze Mensch und sein Heil in Gott.....	508
1.5	Der Ort der Theologischen Anthropologie in der Dogmatik.....	510
1.5.1	Fundamentaltheologische und dogmatische Anthropologie	510
1.5.2	Die Plazierung innerhalb der Dogmatik	511
1.6	Notwendige Entscheidungen	512
1.6.1	Der Ansatz	512
1.6.1.1	Die Zielsetzung	512
1.6.1.2	Die Plazierung nach der Schöpfungslehre	512
1.6.2	Die sachgemäße Methode	513
1.6.2.1	Geschichtlich-systematisch	513
1.6.2.2	Ebenbildlichkeit als biblisches Ausgangssymbol	513
1.6.3	Der Aufbau	514
2.	<i>Die Bestimmung des Menschen zum Bild Gottes in der Bibel</i>	516
2.1	Die Gottebenbildlichkeit des Menschen	516
2.1.1	Jeder Mensch ist als Bild Gottes geschaffen	516
2.1.2	Der neue Mensch nach dem Bild Gottes	517
2.1.3	Jesus Christus, das eigentliche Bild Gottes	517
2.1.3.1	Die Gottebenbildlichkeit Christi als Heil	518
2.3.1.2	Die Vollendung der Schöpfung in der Ebenbildlichkeit Christi	518
2.1.4	Die Ebenbildlichkeit als geschöpfliche Bestimmung des Menschen	519
2.1.4.1	Abbildliche Tätigkeit	519
2.1.4.2	Abbildliche Ruhe	521
2.2	Abbildliche Hoheit und geschöpfliche Schwäche	522
2.2.1	Ein hilfloses, vergängliches, verführbares Geschöpf	522
2.2.2	Niedrigkeit und Erhöhung des Menschen	523
2.2.2.1	Jesus Sirach 17,1-10	523

2.2.2.2	Psalm 8	524
2.2.2.3	Die Erniedrigung und Erhöhung des Menschenohnes	524
2.2.3	Vielfalt, Zwiespalt und Gegensätzlichkeit: Der Mensch als Leib, Seele, und Geist	525
2.2.3.1	Fleisch, Seele und Geist im Alten Testament	525
2.2.3.2	Die neutestamentliche Ausprägung	526
2.3.	Die Praxis Jesu als Weg zum Heil des ganzen Menschen	529
2.3.1	Die Praxis der Herrschaft Gottes	530
2.3.1.1	Die Sammlung aller in Gottes Herrschaft	531
2.3.1.2	Die Hinwendung zum „Nächsten“	532
2.3.2	Die Praxis der Nachfolge	533
2.3.2.1	Vom alten zum neuen Menschen	533
2.3.2.2	Mit- und Nachvollzug von Kreuz und Auferstehung	534
2.3.2.3	Nachahmung der Liebe Christi	537
3.	<i>Die Auslegung der Bestimmung des Menschen zum Bild Gottes in der Theologiegeschichte</i>	539
3.1	Die Theologie der Ebenbildlichkeit bei den Kirchenvätern	539
3.1.1	Die Unterscheidung zwischen Bild und Ähnlichkeit	540
3.1.1.1	Die heilstheologische Deutung (Irenäus von Lyon)	540
3.1.1.2	Die heilsanthropologische Deutung der Alexandriner	541
3.1.1.3	Die Vernachlässigung der Unterscheidung bei den Lateinern	542
3.1.1.4	Die Entwicklungslinie der Unterscheidung	543
3.1.2	Leib, Seele und Geist	544
3.1.2.1	Einigung von Seele und Leib durch den Geist Gottes	544
3.1.2.2	Überordnung der Seele über den Leib	545
3.1.2.3	Die Synthese des Augustinus	546
3.1.3	Mensch und Welt	547
3.1.3.1	Die Herrschaftsstellung des Menschen in der Welt	548
3.1.3.2	Die Mittenstellung des Menschen in der Welt	548
3.1.4	Einzelmensch und Gemeinschaft	551
3.1.4.1	Die eine allen gemeinsame Menschennatur	551
3.1.4.2	Mann und Frau	552
3.1.5	Leben und Tod	553
3.1.5.1	Vorwegnahme der Trennung von Leib und Seele	553
3.1.5.2	Die Erfahrung der Zeit als seelisches Sterben	554
3.1.6	Das durchgehende Kernthema der patristischen Anthropologie	555
3.2	Neue anthropologische Akzente in der Theologie des Mittelalters	555
3.2.1	Die begriffliche Differenzierung der Ebenbildlichkeit	555
3.2.1.1	Die Festlegung des Bildbegriffs auf die Trinität	555
3.2.1.2	Die Unterscheidung von Bild und Ähnlichkeit	557
3.2.2	Der freiheitliche Selbstvollzug der Seele	558
3.2.2.1	Anselm von Canterbury: Der Vorrang des Willens	558
3.2.2.2	Thomas von Aquin: Der Vorrang der Erkenntnis	559
3.2.2.3	Bonaventura: Der Vorrang des Gefühls	560
3.2.2.4	Vergleich der Konzeptionen	560
3.2.3	Die Leib-Seele-Einheit des Menschen	561
3.2.3.1	Die Geistseele als Formprinzip des Leibes	561
3.2.3.2	Die Vielgestaltigkeit des einen Menschen	563
3.2.3.3	Die Einheit im Ursprung (Meister Eckehart)	565
3.2.3.4	Die Vielfalt selbst als Bild Gottes (Nikolaus von Kues)	566

3.3	Theologische Anthropologien der Neuzeit	568
3.3.1	Vom Bild Gottes zum Wort Gottes	569
3.3.1.1	Der Mensch unter dem Wort Gottes (Martin Luther)	570
3.3.1.2	Die worthafte Deutung der Ebenbildlichkeit	571
3.3.2	Die Subjekthaftigkeit des Menschen als Bild Gottes	572
3.3.2.1	Der individuelle Mensch als Bild einer göttlichen Idee (F. A. Staudenmaier)	572
3.3.2.2	Das Subjektsein des Menschen als „Chiffre“ Gottes (Karl Rahner)	573
3.3.3	Der Mensch als Person im Dialog mit Gott	575
3.3.3.1	Gottgebenbildlichkeit als Entsprechung	576
3.3.3.2	Die mitmenschliche Beziehung als Ort der Gottesbeziehung	577
3.3.3.3	Die christologische Vermittlung	580
3.3.3.4	Kritische Relativierung	581
3.3.4	Die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils über den Menschen	582
3.3.4.1	Der methodische Ansatz	583
3.3.4.2	Die Personwürde	584
3.3.4.3	Die Menschenrechte als Norm der Gesellschaftsordnung	584
3.3.4.4	Die theologische Bedeutung der menschlichen Arbeit	586
3.3.4.5	Der Ort der Konzilslehre in der Geschichte der theologischen Anthropologie	588
3.4.	Die Geschichte der Theologischen Anthropologie in systematischer Sicht	589
3.4.1	Systematischer Rückblick auf die Geschichte	589
3.4.2	Der gegenwärtige Problemstand	590
4.	<i>Theologische Anthropologie in der pluralistischen Situation</i>	594
4.1	Die anthropologischen und theologischen Leitbegriffe	594
4.1.1	Die anthropologische Situation der Pluralität	594
4.1.1.1	Der Begriff Pluralität	595
4.1.1.2	Situation im anthropologischen Sinn	595
4.1.1.3	Pluralität als menschliche Situation	596
4.1.1.4	Der pluralistisch bestimmte Mensch als ganzer	598
4.1.2	Gott als Heil des pluralistisch situierten Menschen	600
4.1.2.1	Der eine Gott und seine Herrschaft	600
4.1.2.2	Herrschaft und Herrlichkeit – Hören und Sehen	601
4.1.2.3	Der sich mitteilende unendliche Gott	603
4.2	Durchgehende theologische Aspekte des Menschen	604
4.2.1	Geschöpflichkeit	605
4.2.1.1	Mitgeschaffen	605
4.2.1.2	Werdend in Raum und Zeit	607
4.2.1.3	Vergänglich und sterblich	608
4.2.2	Sündigkeit	610
4.2.2.1	Verweigerung des Werdens zum Bild Gottes	611
4.2.2.2	Mitgeschöpfliche Wechselwirkung („Erbsünde“)	613
4.2.3	Christusfrömmigkeit	614
4.2.3.1	Jesus Christus – der vollendete Mensch	614
4.2.3.2	Christusförmigkeit als Ziel und Weg	616
4.2.3.3	Menschwerden und Christwerden	617
4.2.3.4	Kirche als Praxismodell pluralistischer Menschlichkeit	618
	<i>Literaturverzeichnis</i>	621